Weißstorch

(Ciconia ciconia)

Verbreitung: Mitteleuropa und Asien

Lebensraum: offene Kulturlandschaft mit Feuchtwiesen, Sümpfen, flachen Gewässern und Äckern für die Nahrungssuche und Siedlungen für den Nestbau

Systematische Einordnung: Die Familie der Störche gehört zur Ordnung der Stelzvögel, der noch vier weitere Familien angehören: die Reiher, die Schuhschnäbel, die Schattenvögel und die Ibisvögel.

Lebensweise: Störche sind gesellige Vögel. Sie sind vorwiegend tagaktiv, zur Brutzeit auch nachts aktiv.

Körperbau: Das Gefieder des Weißstorches ist weiß mit schwarzen Schwungfedern, Schnabel und Stelzbeine sind leuchtend rot.

Größe: Gesamtlänge (von der Schnabel- bis zur Schwanzspitze) 110 cm, Spannweite der Flügel 220 cm, Gewicht bis 4,4 kg

Lebenserwartung: etwa 15 – 20 Jahre

Geschlechter: Männchen und Weibchen sehen gleich aus. (Die Männchen sind lediglich ein wenig größer und langschnäbliger als die Weibchen.)

Lautgebung: Jungstörche verfügen über verschiedene stimmliche Äußerungen. Bei Altstörchen ist die Muskulatur des Lautorgans zurückgebildet. Außer dem Schnabelklappern bei der Begrüßung und bei Erregung bringen sie nur noch ein heiseres Zischen hervor.

Nahrung: Der Storch ist ein Fleischfresser. Er frisst alle Kleintiere, die er beim Einherschreiten über Feuchtwiesen und Äcker findet, zum Beispiel Frösche, Mäuse, Maulwürfe, Insekten (besonders Heuschrecken, Käfer und Engerlinge), Regenwürmer, Eidechsen, Schlangen, Fische, Jungvögel von Bodenbrütern und Aas

Geschlechtsreife: mit 3 Jahren, manchmal auch erst mit 4 - 6 Jahren

Fortpflanzung: Die 3 – 5 weißen Eier des Geleges werden ca. 33 Tage von beiden Eltern bebrütet. In den ersten Wochen nach dem Schlüpfen hält stets ein Altvogel am Horst Wache und schützt die Jungen vor Regen und starker Sonneneinstrahlung. Das von den Eltern ausgewürgte Futter wird von den Jungen von Anfang an selbstständig aufgenommen. Nach etwa 9 Wochen sind die Jungen flugfähig. Jungvögel sind leicht an den grauen Beinen und an der dunklen Schnabelspitze zu erkennen.

Zugvogel: Ende August bis Anfang September verlassen die Störche ihr Brutgebiet. Sie fliegen tagsüber und in Gruppen ohne Formation. Zugtrieb und Kenntnis des Zugweges sind angeboren. Nach wochenlangem Flug erreichen sie ihre Winterquartiere, die in Afrika vom Südrand der Sahara bis an die Südspitze reichen.
Die Rückkehr erfolgt gegen Ende März, Anfang April. Störche haben ein gutes Ortsgedächtnis und kehren immer wieder zum angestammten Horst zurück.

Besondere Situation der Zoostörche: Nicht die winterliche Kälte sondern der Nahrungsmangel in den Wintermonaten sind der Grund für den Wegzug freilebender Störche. Die Störche im NaturZoo haben gelernt, dass für sie der Tisch ganzjährig reichlich gedeckt ist. Um die Jungstörche daran zu hindern, sich auf die gefährliche Reise in den Süden zu geben, werden sie vor Erwachen des Zugtriebes für einige Wochen in ein geschlossenes Gehege gesperrt.

Flugverhalten: Für die schweren Vögel ist der Ruderflug sehr kräftezehrend. Deshalb nutzen die Störche nach Möglichkeit warme Aufwinde für den energiesparenden Segelflug. Weil über dem Wasser tragende Aufwinde fehlen, wird die Überquerung großer Gewässer gemieden. Störche umfliegen deshalb das Mittelmeer westlich oder östlich.

Bestandsentwicklung: in den letzten 30 Jahren dramatischer Rückgang des Bestandes

Ursachen für den Bestandsrückgang: Zerstörung des Lebensraumes durch Entwässerung von Feuchtwiesen und Zuschütten von Kleingewässern, Reduzierung des Nahrungsangebotes durch Intensivierung in der Landwirtschaft, Senkung der Reproduktionsrate durch Anreicherung mit Pestiziden, Unfälle an Stromleitungen, Bejagung in Afrika